

AUSLANDSSEMESTER AN DER INSEEC PARIS

Anfahrt

Paris ist mit allen Verkehrsmitteln gut zu erreichen. Als ich nach Paris fuhr entschied ich mich mit dem Auto zu fahren, weil ich dadurch auch mehr Gepäck mitnehmen konnte als z.B. im Flugzeug. Die Autofahrt war sehr angenehm da der Verkehr in den Benelux Ländern sehr entspannt ist weil dort das Tempolimit 120 auf den Autobahnen ist und sich alle daran halten. Kurz vor Paris musste ich noch lediglich etwa 12 Euro Autobahn Maut bezahlen.

Unterkunft

Meine erste Unterkunft organisierte meine Freundin, die ebenfalls ihr Auslandssemester antrat, über eine von der INSEEC zur Verfügung gestellte Unterkunftsvermittlung in der man in Paris je nach Budget eine Wohnung finden konnte. Bei unserer Unterkunft handelte es sich um ein 15qm großes Zimmer in einem Hotel im Vorort Bobigny. Bobigny befindet sich im Nordosten von Paris und ist etwa 30 Minuten von der Uni entfernt. Das Zimmer hatte alles an Ausstattung was man für das tägliche Leben braucht. Damit ist eine kleine Küche, Doppelbett und relativ großes Badzimmer gemeint. Als wir ankamen war das Zimmer auch relativ sauber was man vom Hotel nicht sagen konnte. Das Hotel war zu unserem Zeitpunkt zu einer Notunterkunft für Flüchtlinge umfunktioniert worden, was man aktuell in Paris öfters beobachten kann. Anscheinend verdienen die Hotels so mehr Geld als mit den üblichen Kunden da der Staat diese Hilfsmittel subventioniert und die Hotels so eine dauerhafte Einnahmequelle haben. Man hatte das Gefühl, dass es dem Personal dabei auch nicht allzu wohl erging da sie täglich ziemlich gestresst waren mit ihren eigentlichen Aufgaben fertig zu werden. Dementsprechend war die Harmonie und Atmosphäre im Allgemeinen relativ angespannt. Eine weitere Studentin von unserer Uni welche ebenfalls dort wohnte bekam nach ein paar Tagen einen starken Hautausschlag was nach der ärztlichen Untersuchung auf Flöhe im Bett zurückzuführen war. Wir zahlten 650 Euro Miete und mussten diese, plus eine Miete im Voraus, bei Ankunft bezahlen. Die Gegend war leider auch nicht eine in der wir uns weder wohl noch sicher fühlten. Deswegen kann ich nur davon abraten in eines der Vorstädte im Pariser Nordosten zu ziehen. Zu diesen Vororten zählen so ziemlich alle bis auf Les Lilas. Nach nicht einmal einer Woche entschieden wir uns eine neue Wohnung zu finden. Diese erweist sich jedoch kurzfristig als ziemlich schwierig, wenn man keine Personen kennt die einem über Umwege etwas vermitteln könnte oder aber es ist für die Größe und selbst für die Lage sehr teuer. Aus diesen Gründen probierten wir es noch einmal über die Unterkunftsvermittlungsseite von Studapart. Dort fand ich nach etwa einem Tag einige Wohnungen die in Frage kamen also entschied ich mich einige zu besuchen und mir selber ein Bild zu machen was ich jedem nur empfehlen kann der vor Ort eine Wohnung sucht. Eine der Wohnungen entsprach dann unserem Budget und Vorstellungen. Es war wieder ein Hotel, allerdings brandneu als wir ankamen, welches eine 17qm große Wohnung für 950 Euro anbot. Hätten wir über Studapart gebucht hätten wir etwa 600 Euro für die Vermittlung bezahlt. Um es auf den Punkt zu bringen verbranntes Geld. Also entschied ich mich nochmal zum Hotel zu fahren und es persönlich zu besprechen um so die 600 Euro zu entgehen. Das Zimmer war komplett neu und wir waren die ersten die in diesem Zimmer wohnten. Alles war neu und

Modern. Wenn man also über Studapart eine Wohnung suchen möchte ist das Angebot der Wohnungen sehr umfangreich allerdings würde ich, wenn es möglich ist, zu einen der Hotels oder Studentenwohnheime persönlich fahren und so die Gebühren im Glücksfall zu umgehen. Die Wohnung befand sich im 20 Arrondissement und die Gegend war relativ belebt und sicher. Weiterer Pluspunkt war die kurze Strecke zur Gasthochschule.

Studium an der Gasthochschule

In meinem Fall handelte es sich um die INSEEC Business School. Die Privatuni ist in einer schönen Gegend in Paris gelegen. Es ist ein großes Altbaugebäude mit auf mehreren Etagen verteilte Klassenzimmer und Büros. Die Lehrer, keine anerkannten Professoren, unterrichteten alle BWL Fächer die auch an deutschen Unis zu finden sind. Ich entschied mich meine Management Kurse zu vertiefen und hatte dadurch 18 verschiedenen Fächer die Später auf 3 Hauptfächer verrechnet wurden. Das Niveau aller Fächer war stets deutlich unter dem als wir in Deutschland gewohnt sind. Ich gab mir also trotzdem viel Mühe um die besten Noten zu erreichen. Bei etwa mehr als der Hälfte der Fächer bestand die Endnote aus einem Examen und vorherigen Präsentationen. Ich bekam immer ein sehr gutes Feedback der Lehrer für meine Präsentationen und freute mich das erlernte auch in den Examen wiederzugeben. Wir bekamen zu allen Examen die benötigte Information um uns für die Examen vorzubereiten. In manchen Fächern waren es Skripte mit über 100 Slides die wir lernen mussten. Traurigerweise war es keine Seltenheit das vieles gar nicht abgefragt wurde und viel allgemeiner gestellt wurde als wir gelernt haben. Ich hatte z.B. ein Fach in dem es um Internationale Wirtschaftsbeziehungen ging wo der Unterricht sehr anspruchsvoll und interessant war und die Lehrerin am Ende Hauptstädte von Ländern und Lage einzelner Länder abgefragt hat die wir gar nicht behandelt haben und es mehr ein allgemein Test war als ein Examen. Dies war in anderen Fächern auch der Fall. Nach ein paar Wochen veranstaltete die Administration eine Feedback Veranstaltung die einem Protest aller Erasmus Schüler gegen wehrlose Benotung glich. Viele der Lehrer benoteten Präsentation nicht anhand der Qualität, sondern steigerten die Benotung mit der Zeit. Dies war zB. der Fall in einem Fach wo man insgesamt 3 Präsentationen halten musste und wirklich bei allen die letzte Präsentationen die beste Note hatte obwohl viele der ersten Präsentationen der Studenten wesentlich besser war als die letzte vor allem unter der Berücksichtigung dass manche Studenten eben dies wussten und sich für die letzte Präsentation gar nicht mehr die Mühe gaben weil sie bereits wussten dass es sowieso die best-benotete sein wird. Das Feedback der Studenten fiel sehr negativ aus und uns wurde lediglich gesagt, dass es so in Frankreich funktioniert. Am Ende bekam ich dennoch gute Noten in meinen drei Management Fächern und bin allerdings in einem der Fächer durchgefallen welches ich für meine Soft Skills absolviert habe. Die Administration teilte mir mit, dass ich meine Unterlagen für dieses Fach nicht abgegeben habe obwohl ich alle Unterlagen eingereicht habe und somit wegen dem Verschulden der Uni kein 6 ECTS für meine Softskills in Deutschland anrechnen kann. Somit kann ich die Uni nur bedingt weiterempfehlen, weil vieles organisatorisch nicht gut geklappt hat.

Leben

Das Leben in Paris ist durch die atemberaubende Architektur etwas sehr Besonderes. Das Kulturangebot ist riesig und man kann seine Wochenenden gut mit kulturellen Erlebnissen füllen. Neben den vielen Museen bietet die Stadt wunderschöne Parks und Flussufer für unvergessliche Spaziergänge. Jemand der in seiner Freizeit gerne nachmittags ausgeht um sich in eines der unzähligen und schönen Cafés einen Kaffee oder Tee zu gönnen ist in Paris sehr gut aufgehoben. Die Preise sind allerdings deutlich teurer als in Deutschland. Lebensmittelgeschäfte und Supermärkte sind zahlreich vorhanden in denen man dieselben Produkte erhält wie in Deutschland. Das Nachtleben spielt sich eher in Bars ab wo ein Bier durchschnittlich 8 Euro kostet. Mit der Metro ist so ziemlich jeder Ort in Paris erreichbar.